

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 50  
  
**Rubrik:** Curiositäten Cabinet

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# CURIOSITÄTEN CABINETT

von Hans Jenny

## SCHWEIZER ANEKDOTEN

Professor Otto Spiess, der berühmte Basler Mathematiker, musste um 1930 in Paris zu nächtllicher Stunde an einer Hauswand eine vordringliche Angelegenheit regeln. Obwohl der Gelehrte bei deren Abwicklung mit aller von einem Dozenten zu erwartenden Diskretion voring, bemerkte ihn doch das Späherauge eines Agent de police. Entrüstet herrschte der Flic den Basler an: «Monsieur, votre nom!» Schuldbewusst lispelte der Mathematiker: «Spiess.» Da stieg dem Agent die Galle hoch und er brüllte los: «Je ne veux pas savoir ce que vous faites, mais qui vous êtes!»

## Ein Ständerat als Vampyr

«Die <Thurgauer Zeitung> erwähnt mit Befriedigung, dass auch bei dem Entwurf zu einer neuen Verfassung die Volksvertreter dem alten Geist nicht untreu geworden seien und alle gewagten Experimente vermieden hätten. Ebenso gibt sie allen Staats-

männern das Zeugnis, dass sie in ihren Ansprüchen für grosse Dienstleistungen sich immer der edelsten Bescheidenheit beflissen hätten, mit Ausnahme eines einzigen, des Herrn Staatsanwalts und Ständerats Häberlin, der seinen Saugapparat in der Weise eines Vampyrs an die Staatskasse angesetzt habe.» (Frauenfeld, 15. Febr. 1869)

## Die Schweiz im Ausland



Richtig Bauchweh könnte man bekommen, wenn man sie ansieht, die Ruine Gallenstein (gemeint ist nicht der Wagen rechts, sondern die Ritterburgreste links). Der Gallenstein sitzt im «Gesäuse», das Gesäuse wiederum situiert in der Nachbarschaft von St.Gallen – und St.Gallen liegt (haben Sie das nicht gewusst?) in der nördlichen Steiermark in good old Austria.

## Schweizer Panoptikum



Berner Bärenkarten gehörten um die Jahrhundertwende und bis in die dreissiger Jahre zu den beliebtesten Nutzen-Souvenirs. Heute sind diese kuriosen Darstellungen gesuchte nostalgische Raritäten.

## «Die Wacht am Rhein» – aus Burgdorf

Max Schneckenburger wurde am 17. Februar 1819 in Thalheim bei Tuttlingen (Württemberg) geboren. Nach einer kaufmännischen Lehre in Bern gründete er in Burgdorf, «dem freund-



Wie prominent der «Wacht am Rhein»-Dichter in Deutschland geblieben ist, beweist dieses Münchner Strassenschild. (Die Dame im Minijupe ist keine Grossenkelin des Dichters aus Burgdorf!)

lichen Schweizer Pestalozzi-Städtchen», eine Eisengiesserei. «Sein Herz hing indes mit unverlöschlicher Liebe an der deutschen Heimat», schrieb die «Gartenlaube», und darum dichtete er die legendäre «Wacht am Rhein»: Von «Es braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall» bis zum tröstlichen Finale «Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein» – am «deutschen Rhein» notabene ...

Schneckenburgers Cantus – vertont von Karl Wilhelm – wurde dann im Siebzigerkriege so populär, dass der Burgdorfer Eisengiesser zum deutschen Nationalpoeten befördert wurde. Allerdings war Schneckenburger bereits am 3. Mai 1849 in Burgdorf begraben worden.

Am 16. Juli 1886 jedoch gruben die deutschen Vereine von Bern und von Burgdorf ihren Schneckenburger wieder aus. «Nachdem in wehevollen Ansprachen der warme patriotische Geist des frühverbliebenen Sängers» gefeiert worden war, führte man den Sarg in

einem Extrawagen nach Thalheim zurück, weil Schneckenburger ja selbst in seinem letzten Gedicht darum gebeten hatte: «Meines Her-

zens Flamme lodert, einzig Dir, Germania – Drum, wenn einst mein Leib vermodert, sei mein Staub den Vätern nah ...»



Im elsässischen Textilmuseum in Mülhausen zeigt man dieses «Wacht am Rhein»-Nastuch mit (rechts) dem Porträt von Max Schneckenburger, dem Wahl-Burgdorfer.